

Hegeringversammlung der Hegeringe II und III der Kreisjägerschaft Herzogtum Lauenburg

Die Hegeringversammlung der Hegeringe II und III am 09. März 2024 begann um 17:02 Uhr mit einer feierlichen Begrüßung durch die Bläser an der Trophäenwand. Ein traditioneller Start, der die Verbundenheit mit der Natur und der jagdlichen Tradition verdeutlichte.

Der Leiter des Hegerings II, Christoph Becker, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer, Daniel Grave aus dem Vorstand der Kreisjägerschaft sowie den Vorstand der Hegeringe und den Leiter der Schweißhundestation Chris Balke. Kreisjägermeister Hubertus Meyer-Loos, auch Leiter des Hegerings III, begrüßte später zudem Revierförster Andreas Müller von den Kreisforsten und dankte dem Wirt Orhahn für die erneute, kostenfreie Möglichkeit der Nutzung des Raumes und die gute Bewirtung in der Gaststätte „Seebar“. Ein weiterer Dank wurde von beiden Leitern dem Aufbauteam ausgesprochen.

Im nächsten Tagesordnungspunkt berichtete Christoph Becker zunächst von der Hegeringleitertagung am 03. Februar des Jahres in Neumünster. Die Einführung eines verpflichtenden Schießnachweises steht bevor. Zudem ergab ein Vortrag von Frank Zabel zum genetischen Austausch von Wildtierpopulationen, dass es nur wenige Hirsche gibt die den Austausch zwischen den Populationen darstellen. Diese Hirsche ziehen weit und sind damit sehr wertvoll. Es gilt nun zu überlegen, wie diese gegebenenfalls gekennzeichnet und geschont werden können. Zur Sprache kam außerdem das Wildtier- und Totfundkataster, das noch nicht zufriedenstellend von allen Revieren geführt wird. Es besteht auch die Möglichkeit die Daten direkt in der App des WTK einzupflegen. Am 29. Februar fand das Revierinhabertreffen statt. Hier wurde bei guter Beteiligung aller Reviere vor allem über zweifelhafte Drohneneinsätze in fremden Revieren, Optimierungsbedarf bei den Sicherheitsvorkehrungen revierübergreifenden Jagden und die Bejagung der Nandus gesprochen. Christoph Becker gab dann Veränderungen in der Besetzung der Reviere bekannt, für den EJB Baalen ZSL ist nun Herr Jannik Ploen zuständig und im Revier Salem ist Andreas Müller neuer Revierförster. Es folgte noch ein Lob für die beeindruckende Raubwildwoche, die ein voller Erfolg war, bevor er zur Besprechung der Jahresstrecke überging.

Die Strecke im Jagdjahr 2023/2024 umfasste im Hegering II 25 Stück Rotwild, 35 Stück Damwild, 200 Stück Rehwild, 309 Stück Schwarzwild sowie beim Niederwild 286 Stück Haarwild und 31 Stück Federwild. Besonders auffällig an der Trophäenwand war ein Spießer mit Müll im Geweih, der aus seiner misslichen Situation erlöst werden musste. Das verdeutlicht, wie schon kleine Mengen Silonetze sehr gefährlich für die Tiere werden können. Hier ist zu überlegen, wie die Gesellschaft dahingehend noch mehr sensibilisiert werden kann. Gegebenenfalls wären auch von der Jägerschaft initiierte Müllsammelaktionen denkbar. Bei den Sauen sind es wieder höhere Zahlen in den Strecken im Vergleich zu den Vorjahren. Bachen sollen weiterhin konsequent geschont werden, um die Sozialstrukturen des Schwarzwilds zu unterstützen. Beim Rehwild ist die Anzahl der Autounfälle deutlich höher als in den vergangenen Jahren. Ob der Wolf für Unruhe sorgt oder andere Faktoren dies verursachen, muss weiter analysiert werden.



Die Strecke im Hegering III im Jagdjahr 2023/2024 wurde von Hubertus Meyer-Loos vorgestellt und umfasste 39 Stück Rotwild, 58 Stück Damwild, 393 Stück Rehwild, 420 Stück Schwarzwild, 22 Stück Muffelwild sowie beim Niederwild 473 Stück Haarwild und 67 Stück Federwild. Insbesondere bei den Sauen ist auch hier der Abwärtstrend der Vorjahre beendet worden. Der Anteil des Fallwilds ist in den Streckenzahlen in diesem Jagdjahr hoch. Hierbei resultieren jedoch 8 Fälle aus Rissen und nicht aus Unfällen. Möglicherweise durch den Wolf. Es wäre wünschenswert, dass Risse durch den Wolf zukünftig gesondert gelistet werden. Auch die Hege des Niederwilds wird durch kleinere Raubtiere, wie wildernde Katzen, erschwert. Besonders erwähnenswert war ein Hirsch namens "Gandolf der Weiße", der im vollen Bast gefunden wurde und mit seinen weißen Stangen einen besonderen Blickfang an der Trophäenwand darstellte.

Beide Hegeringleiter warben noch dafür sich bei den bevorstehenden Zählterminen für das Rotwild anzuschließen und dankten den Zählteams im Vorfeld, bevor das Wort an den Vorsitzenden der KJS übergeben wurde.

Daniel Grave berichtete stellvertretend für den 1. Vorsitzenden Bernd Karsten: Der Landesjagdverband hat mitgeteilt, dass die Mitgliedsbeiträge angehoben werden sollen. Weiterhin wurde am 7. November von der Stadt Mölln der Beschluss gefasst, dass die Verwaltung gemeinsam mit der Kreisjägerschaft einen neuen Vertrag für den Schiessstand verhandeln soll. Die umfangreiche Detailplanung mit allen relevanten Behörden hat bereits begonnen. Vermesser, Architekten, Biologen und weitere sind involviert und ein Förderantrag ist gestellt. Der neue Pachtvertrag soll im Juni unterschrieben werden, sodass die Hoffnung besteht, den Schiessstand im Laufe des Jahres wieder nutzen zu können. Die Baumaßnahmen sind für den Winter, beginnend im Oktober, geplant. Für die ASP Hundegespanne werden noch weitere Teilnehmer gesucht, hier bitte direkt mit Bernd Karsten in Kontakt treten. Im Wisentgehege wurden biotopverbessernde Maßnahmen durchgeführt und neue Grassaaten gesät, dort sieht es nun wieder gut aus. Zudem hat in diesem Jahr jede von den drei Kühen ein Kalb. Zwei Jungbullen, die Unruhe in die Herde gebracht haben, wurden entnommen. Leider ist die Spendenbereitschaft für das Gehege zurückgegangen. Im Lehrrevier geht es gut voran. Die neuen Obleute, Vater und Sohn, haben schon zahlreiche Arbeitseinsätze durchgeführt sowie zwei Jagden. Die Drohnenkitzrettung nimmt zu und wird auch sehr positiv von der interessierten Öffentlichkeit aufgenommen. Im letzten Jahr waren vier Drohnen in 148 Einsätzen 980 Stunden lang unterwegs und haben auf 1800 Hektar in 449 Schlägen 253 Kitz gerettet. Möglicherweise kommt in diesem Jahr noch eine fünfte, private Drohne hinzu. Zum Abschluss wies Daniel Grave noch einmal auf die Wichtigkeit einer guten Katasterpflege hin, auch damit die Bestandsführung in der Verantwortung der Jägerschaft bleiben kann und nicht von anderen Institutionen übernommen werden muss.

Im Anschluss begann Hubertus Meyer-Loos seinen Bericht mit der Vorstellung seiner Aufgaben als Kreisjägermeister: Dazu gehören die Beratung der Jagdbehörde, was eher selten vorkommt, und der Vorsitz im Jagdbeirat, der unter anderem die eingereichten Abschusspläne berät und beschließt. Zudem ist der Kreisjägermeister Vorsitzender der Prüfungskommission zur Erlangung des Jagdscheins und hat im Kreisgebiet Sorge dafür zu Tragen, dass die Grundsätze deutscher Waidgerechtigkeit eingehalten werden. Der letzte Punkt, als wohl bedeutendste Aufgabe des Amtes, und der respektvolle Umgang mit den Wildarten, ist von besonderer Wichtigkeit: So ist beispielsweise der Einsatz von Drohnen zur Jungwildrettung ein sinnvolles Einsatzgebiet der neuen Technik, der jagdliche Einsatz hingegen in jeder Form inakzeptabel und gesetzeswidrig.

Der Vorsatz des klimastabilen Waldumbaus geht zunehmend zu Lasten des Schalenwilds. WiWaldi nennt sich das bundesweite Jagdmanagementkonzept, an dem die Kreisforsten mit einigen Revieren teilnehmen. Das Konzept beinhaltet eine Ausweitung der Jagdzeiten auf wiederkäuendes Schalenwild und will noch bis 2027 den Einfluss des Wildes auf die Waldentwicklung prüfen. WiWaldi ist, ohne den Jagdbeirat zu beteiligen, durch die oberste Jagdbehörde genehmigt worden. Allgemein ist der enorme Abschuss von adulten Muttertieren beim Schalenwild kritisch zu bewerten und auch das Schwarzwild leidet unter der zu häufigen nicht-Beachtung des Gebots „Jung vor Alt“. Auch beim Ansitz im eigenen Revier anlässlich einer Drückjagd im Nachbarrevier ist Vorsicht geboten. Findet das Wild keine Bereiche mehr um zur Ruhe zu kommen, besteht die Gefahr Teilnehmer einer Hetzjagd zu werden, die dem Wild nicht gerecht wird und verboten ist. Es gilt immer zu bedenken: Tierschutz ist im Grundgesetz verankert, das Jagdrecht nicht.

Ein Dauerthema sind nach wie vor stundenlang überjagende Hunde, fernab des eigentlichen Geschehens und auch das Überschreiten von Reviergrenzen durch Treiber oder Jäger sind nicht zu tolerieren und sollten unverzüglich zur Anzeige gebracht werden. Ein weiterer Punkt ist der Einsatz von Wärmebildtechnik. Seit der Reformierung des LJG ist der Einsatz für Raubtiere zulässig und sollte in der Bejagung von Waschbären, als invasive Art, intensiv genutzt werden. Auch die Jagd auf Nuri ist ganzjährig erlaubt, allerdings unter Wahrung des Muttertierschutzes. Der Einsatz auf wiederkäuendes Schalenwild ist hingegen verboten. Vielerorts sind die negativen Auswirkungen der neuen Technik zur Jagdausübung in den Hegegemeinschaften schon erkennbar, sollten die Entwicklungen so weitergehen, werden wir in ein paar Jahren keine alten Hirsche mehr haben.

Der Wolf ist mit Änderung des LJG im Jagdrecht aufgenommen, an seinem Schutzstatus ändert sich nichts. Theoretisch ist es den Jagdausübungsberechtigten nun gestattet, angefahrene Wölfe zu erlösen. Praktisch wird aus Vorsicht vor handlungsbereiten Wolfsideologen jedoch davon abgeraten. Künftig gilt auch, dass der angefahrene Wolf nachzusuchen ist, jedoch nur über eine kurze Strecke. Weiterhin müssen alle Wölfe zur Untersuchung eingeschickt werden. Insgesamt steigt die Anzahl der Wölfe und damit die Anzahl der Wolfsrisse. Dies gilt es bei den Wildnachweisungen zu berücksichtigen. Die ASP gilt als gebannt, sodass nur noch jede 10. Sau und alle tot aufgefunden und überfahrenen Sauen untersucht werden müssen. Die Jagdbehörde weist darauf hin, dass die Jagdscheinverlängerung nur noch schriftlich mit dem entsprechenden Antragsformular möglich ist. Wegen der übergeordneten Kontrollmechanismen, kann sich die Bearbeitungszeit hinauszögern. Während der Jagdschein bei der Behörde ist, ist eine Kopie in Verbindung mit dem Personalausweis zur Jagdausübung ausreichend. Zuletzt berichtete Hubertus Meyer-Loos von einer erfolgreichen und empfehlenswerten Raubwildwoche im Hegering III. Dank einer WhatsApp-Gruppe mit allen Teilnehmern wurde motiviert, koordiniert und erfolgreich gejagt, anschließend beim zünftigen Umtrunk ausgewertet, die Hegeringgemeinschaft gestärkt und etwas Gutes für das Niederwild getan.

Zuletzt gab Chris Balke als Leiter der Schweißhundestation eine kurze Auswertung des Jagdjahres. Von 546 Einsätzen konnten 284 erfolgreich beendet werden. Dabei gab es viele geschlagene Hunde und einige ungewöhnliche, merkwürdige Momente.

So griff ein Drahthaar eine kranke Sau an, woraufhin der Hund von einer anderen, gesunden Sau angegriffen wurde. Auch konnte beobachtet werden, dass ganze Rotten mit einmal stehen blieben. Ein Einfluss durch den Wolf auf das Verhalten der Tiere ist denkbar. Auch Chris Balke befürwortete die Jagd nach dem Lüneburger Modell, Jungtiere zuerst, keine Jagd über den Abschusszahlen und sorgfältige Führung der Wildnachweise, sodass die Bestände wieder ausgewogener werden können und die Tiere wieder Älter werden. Am 28. Juni ist er in Basthorst anzutreffen und kann ansonsten stets telefonisch kontaktiert werden, wenn es Probleme gibt.

Im letzten Tagesordnungspunkt wurden Karl Guse, ein jagdliches Urgestein im Hegering II und Friedrich-Wilhelm Weidtmann, wohl keiner kennt die Reviere im Hegering so gut wie er, für Ihre 50 Jährige Mitgliedschaft geehrt. Auf viele weitere gemeinsame Jahre! Außerdem gab Rechtsanwalt Boris Lau den Hinweis, dass, wenn große Rapsbestände vorhanden sind, die Sonder-Abschnussgenehmigungen für Nandu-Jungvögel frühzeitig beantragt werden sollten, um Wildschäden abzuwenden. Zuletzt wurde die Trophäenauswahl für die Jahreshauptversammlung der Landesjägerschaft in Neumünster bekannt gegeben.

Die Versammlung endete mit einem Weidmannsheil für das kommende Jagdjahr und einem geselligen Ausklang in der „Seebar“.

